

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ditt in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenseite mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 40.

Sonnabend, den 3. April 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am 1. April a. e. fälligen Beiträge zur Immobilienbrandversicherungskasse werden mit 1 Pfennig von der Gebäudeversicherung und mit 1½ Pfennig von der freiwilligen Versicherung pro Einheit erhoben.

Dieselben sind innerhalb der gesetzlich zulässigen achttägigen Frist, spätestens aber bis

zum 10. April 1880

bei Vermeidung executivischer Beitreibung an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme zu entrichten.
Zwönitz, am 27. März 1880.

Der Bürgermeister.
Schönherr.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab gelangen die Geschäfte der Stadt-, Kirchen- und Schulkasse wieder in der Cassen-Expedition des hiesigen Rathhauses zur Erledigung.

Zwönitz, am 27. März 1880.

Die Stadt-, Kirchen- und Schulkassenverwaltung.
Pelz.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Fortbildungsschule findet

Montag den 5. April

Abends 6 Uhr in der Kirchschule statt.

Schüler, welche die obere Schule besucht haben oder von auswärts hierher gezogen sind, haben das Schulentlassungszeugniß beizubringen.

Niederzwönitz, am 31. März 1880.

Die Ortschulinspektion.
H. Schüb.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Die Unterredungen des Fürsten Bismarcks mit dem russischen Botschafter Orloff bilden ein stehendes Thema in der europäischen Presse. Am meisten wird die Behauptung vertreten eine internationale Verständigung über die Auslieferung solcher politischer Verbrecher angebahnt worden sei, welche die Anwendung von Waffengewalt und meuchlerische Ueberfälle in den Bereich ihrer revolutionären Action gezogen hätten. Der Widerspruch soll aufhören, der darin liegt, daß der Mörder eines gewöhnlichen Staatsbürgers widerspruchslos ausgeliefert werde, während der Mordgefell, welcher das Leben eines Monarchen oder hohen Staatsbeamten bedroht, die Freiheiten genießt, welche bisher allgemein dem politischen Verbrecher zuerkannt waren.

— Wie es heißt, wird der Kaiser am Freitag, den 16. April, in Wiesbaden eintreffen und dort einige Wochen, ähnlich wie im vorigen Jahre zu seiner Erholung verweilen. Es handelt sich dabei nicht um eine besondere Kur, sondern nur um eine Luftveränderung nach dem nach mancherlei Richtungen hin für den greisen Monarchen anstrengenden Winter.

— Am 1. d. feierte Fürst Bismarck seinen 65. Geburtstag.

Frankreich. Wie erwartet, hat die Regierung nunmehr den „Kulturkampf“ in officieller Form begonnen. Am 3. Osterfeiertage erschienen im „Journal officiel“ die Decrete, welche auf Grund altbestehender Gesetze die Auflösung des Jesuitenordens aussprechen und in Betreff der übrigen Congregationen verordnen, daß dieselben entweder die staatliche Genehmigung nachsuchen sollen, widrigenfalls sie ebenfalls aufgelöst würden. Gambetta's Organ, die „Republ. franc.“, tritt ganz entschieden für das Ministerium ein und fordert alle Republikaner ohne Unterschied der Schattirung auf, die Regierung in ihrem Kampfe gegen den Klerikalismus zu unterstützen. In Paris, besonders in den radicalen Arbeitervierteln, hat die Verkündigung der Decrete großen Jubel hervorgerufen; die Arbeiter trinken auf die Auflösung des Jesuitenordens. Die conservativen Blätter gebrauchen die Pressfreiheit. Die „Union“ spricht von der „Feigheit Freycinet's“, die „Civilisation“ sagt: „Die Freimaurerregierung macht einen Staatsstreich“, der „Monde“ hofft, daß diese „größte Thorheit der Regierung die letzte sein werde“, und so geht es fort.

Spanien. Bekanntlich treibt das Land, wo die Kastanien reifen, einen großen Luxus mit Ministern und hat das zweifelhafte Glück, seine Portefeuilles oftmals an Leute vergeben zu sehen, die zu allen anderen Fäntirungen mehr Geschick haben mögen, als zum Staatslenken. So ist der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Beruf ein Ingenieur, der neue Finanzminister ein ehemaliger Professor der Physik.

Rußland. Bei der Strenge, die trotz der scheinbaren Erleichterungen durch Boris-Melikoff noch immer die Pressensur kennzeichnet, ist es schwer, die wahren und falschen Nachrichten, die aus Petersburg kommen, von einander zu unterscheiden. Man muß daher auf alle Fälle einigen Zweifel in die Berichte von dorthier setzen und der folgende verdient ihn gewiß auch: Trotz der Maßnahmen des neuen Dictators geht die nihilistische Agitation in die Breite; die Lage der Dinge werden immer unsicherer, der Gesundheitszustand des Czaren immer bedenklicher, so daß die Aerzte Tag und Nacht den hohen Leidenden umgeben und mit hingebender Sorgfalt pflegen. Um dem Volke diesen Zustand zu verheimlichen, mache der General Jssakoff (ein natürlicher Sohn des Nicolaus) täglich auf der Newsky Perspective eine Spazierfahrt im offenen Schlitten. Der General sehe dem Czaren zum Sprechen ähnlich und das Volk grüßte täglich des Kaisers Doppelgänger, welcher übrigens der kaiserlichen Familie schon in vielen Fällen ähnliche Dienste geleistet habe. — Ende vor. Monats hat das Revolutions-Comitee wiederum eine Proclamation an die Straßenecken heften lassen, worin es die Aufhebung mehrerer ihrer Druckereien zwar bedauert, zugleich aber ankündigt, daß der Kampf gegen die Regierung nicht eher eingestellt werden soll, bis dieselbe ernstliche Bürgschaften für freiheitliche Reformen gegeben haben wird. Das klingt schon weniger anarchistisch, als die früheren frivollen Auslassungen der Geheimbündler. — In dem Befinden der Czarin ist abermals eine Verschlimmerung eingetreten.

Türkei. Die ewigen Verhandlungen über Reformen, Grenzberichtigungen, Anleihen und dergleichen mehr drehen sich langsam im Kreise; Thatsächliches, Abgeschlossenes läßt sich nicht berichten. So hat Said Pascha im Ministerathe vorgeschlagen, entsprechend den Ermäßigungen der Beamtengehälter nun auch die Civilisten des Sultans sowie die hohen Gehälter der Palastbeamten zu reduciren und

die Pensionen der vielen Günstlinge des Sultans zu streichen. Aber da kam er schön an. Derselbe Mann, der die Zinsen der Staatsschuld auf die Hälfte herabgesetzt und dadurch den Staatscredit auf das Schwerste geschädigt hatte, trat ihm energisch entgegen, Saib Pascha's Vorschlag fiel und die Günstlings- und Haremswirthschaft am goldenen Horn bleibt bestehen.

Lokales und Sächsisches.

Zwönitz. Für das diesjährige Ersatzgeschäft des Aushebungsbezirktes Stollberg sind folgende Musterungs- und beziehentlich Loosungstermine festgestellt worden: der 20., 21., 22., 23. und 24. April d. J. als Musterungstermine, und der 24. April zugleich als Loosungstermin, und zwar: der 20. April für die Mannschaften der Orte Auerbach, Brünlos, Dorfschennitz, Erlbach, Gablenz, Gornsdorf, Günsdorf, Hoheneck, Hornersdorf und Kirchberg; der 21. April für die Mannschaften der Orte Jahnsdorf, Kühnhaid, Lenkersdorf, Lugau, Meinersdorf, Neuwiese und Niederdorf; der 22. April für die Mannschaften der Orte Mitteldorf, Niederzwönitz, Oberdorf, Oberwürschitz und Delsnitz; der 23. April für die Mannschaften der Orte Niederwürschitz, Pfaffenhain, Seifersdorf, Stollberg und Zwönitz; der 24. April für die Mannschaften der Orte Thalheim und Ursprung.

Dresden. Im vorigen Jahre, als die öffentliche Agitation gegen den Direktor des landwirthschaftlichen Creditvereins und Landtagsabgeordneten Karl Mehnert sen. in Bezug auf dessen Privatpekulationen im vollen Schwunge war, erschien in dem redaktionellen Theile der hier erscheinenden „Dr. Ztg.“ ein mit „Ein vermuthlicher Schwindler“ überschriebener Artikel, worin behauptet war, der Mann habe die Leute nur in seinem Interesse unterstützt, dieselben schließlich auf Grund von Vertragsbestimmungen von Haus und Hof verjagt zc. und auf diese Weise sei er zu seinen Millionen gekommen. Der Bankdirektor Mehnert klagte alsbald wegen Beleidigung und kam zunächst ein Herr Gollrein (?) als Privatangeklagter in Frage, welcher einer Versammlung der durch den Kläger Geschädigten beigezogen und seine Erfahrungen dem Redakteur Eugen Wittmeyer mitgetheilt hatte. Dieser veröffentlichte darauf den inkriminirten Artikel und mußte schließlich dem gestellten Strafantrag gegenüber die volle Verantwortung für denselben tragen. In der schöffengerichtlichen Hauptverhandlung war als Vertreter des Klägers Herr Rechtsanwalt Lesky, als Vertheidiger des jetzt in Liegnitz aufhältlichen Wittmeyer Herr Rechtsanwalt Richard Schanz erschienen. Als Entlastungszeugen fungirten u. A. das Ehepaar Delfow und der ehemalige Bauunternehmer Böcker in Blasewitz, dem der Bankdirektor Mehnert 1/3 Baugelder zu 12 Procent dargeliehen hatte. Mit Delfow bez. dessen Frau hatte der Ankläger vor längerer Zeit insofern in Verbindung gestanden, als er an Delfow's seine Besitzungen in Mecklenburg, deren Eigenthümer Mehnert nochmals wieder geworden war, verkauft hatte und wobei die Zeugen fast um ihr ganzes Vermögen gekommen waren. Das Ehepaar Delfow veranlaßte f. Z. wiederholt das Vorgehen der königl. Staatsanwaltschaft gegen Mehnert wegen Urkundenfälschung, und zwar sollte Letzterer auf einem Dokument erst nachträglich einen Passus des Inhalts: „daß bei Nichtzahlung der Zinsen das Capital sofort gekündigt sei“ niedergeschrieben haben. Die Untersuchung gegen Mehnert mußte, da ein strafrechtlicher Anhalt nicht vorlag, wieder eingestellt werden, doch ging wenigstens aus der beideten Darstellung der Delfow'schen Eheleute hervor, daß Mehnert in nichts weniger als foulanter Weise gegen die sich getäuscht fühlenden Zeugen vorgegangen war. Zwar kam schließlich zwischen den Parteien ein Vergleich zu Stande, günstig für Delfow's war er aber durchaus nicht und zur Charakteristik Mehnert's deponirte die wiederholt weinende Frau Delfow unter anderem auch, daß ihr M. auf seiner Expedition einst erklärt habe, er würde sie, die D., mit dem Stocke herunterjagen, falls das Geschäft nicht nach seinem Willen abgeschlossen werde. Aber noch schwerwiegender waren die ebenfalls beideten Angaben Böcker's in Bezug auf die Privatpekulationen des Klägers. B. schilderte drastisch, wie Mehnert oder vielmehr dessen Sohn in den Besitz, der von ihm, dem Zeugen, mit Hilfe der unmaßig hoch zu verzinsenden Baugelder M.'s in Blasewitz erbauten Villa, dessen Baugrund in der Sandgegend der Herr Direktor vorher mit 4 Mark pro Quadratelle verkauft hatte, gelangt war, während für ihn, Böcker, nichts weiter als eine ansehnliche Schuldenlast übrig geblieben sei. Herr Rechtsanwalt Lesky verkannte nicht, daß sich die Zeugen für geschädigt halten mochten, hielt aber dafür, daß die Grenze der erlaubten Publikation von dem Angeklagten überschritten worden sei und beantragte schließlich Zuerkennung einer Gefängnißstrafe. Redner bat, bei Abmessung der Strafe mit darauf Rücksicht zu nehmen, daß sein Klient, der ja nichts weiter gethan habe, als Baugeld zu hohen Zinsen auszuleihen, der bewährte Vorsitzende des landwirthschaftlichen Creditvereins und langjähriges Mitglied der 2. Kammer sei. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Richard Schanz, calculirte jedoch in seinem Plaidoyer in ganz entgegengelegter Richtung. So beschränkt auch das Beweismaterial gewesen sei, so habe es doch den Eindruck gemacht, daß manches in der Handlungsweise des Herrn Bankdirektor Mehnert „faul“ gewesen sei, und schon das Gefühl sage uns, daß M. nicht immer so gehan-

delte habe, wie man von ihm zu erwarten berechtigt sei. Ein Mai.. wie der an der Spitze eines Bankunternehmens stehende Kläger und Volksvertreter müsse ein Herz haben und nicht die Nothlage Anderer ausnutzen; er, Redner, nenne ein derartiges Geschäftsgebahren „in strafbarer Weise ausbeuten“, das in dem Moment wieder vom Strafrichter zu ahnden sein werde, wenn die Wuchergesetze in Kraft treten. Es habe wohl ein Jeder Interesse, nachzudenken, wie Mehnert dazu gekommen sein mag, vom kleinen Mann zum Millionär zu avanciren, manche „dunklen Punkte“ hätten schon seit einer Reihe von Jahren dazu berechtigt. Und was solle man erst von den durch die Beweisaufnahme erwiesenen Handlungen Mehnert's in Rücksicht auf dessen Stellung als Landtagsabgeordneter sagen! Würde nicht, wenn die Herren Kollegen heute anwesend gewesen seien, ein Ehrengericht dafür besorgt sein, den Herrn Kläger zu ersuchen, sein Mandat niederzulegen? Die Thränen der Wittwe Delfow welche ebenso wie ihr Mann heute mit größter Schonung und Delicatesse gegen Mehnert ausgefagt haben, seien die bestätigende Antwort für das inhumane Vorgehen Mehnert's und den damit verbundenen Vermögensverlust. Ganz entschieden sei es Pflicht der Presse gewesen, einzuschreiten und sein Client würde sich den Vorwurf der Feigheit kaum erspart haben, wenn er geschwiegen hätte. Der Antrag auf Freisprechung fand bei dem Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Thost vollen Anklang, denn Wittmeyer wurde nach zweifelhändiger Berathung klag- und kostenfrei gesprochen, dagegen der Kläger zur Zahlung der Kosten verurtheilt.

Zwickau. Auf der Anklagebank der II. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts erschien am 31. März der Schuhmacher und Schauspieler Ernst Louis Lindner aus Veierfeld, 34 Jahre alt, wegen Unterschlagung und Betrugs. Die theilweisen Geständnisse Lindners in Verbindung mit den beideten Aussagen der abgehörten Zeugen ergaben Folgendes. Am letzten Tage im vorigen Jahre war Lindner in Werdau und wurde von Mitgliedern der dortigen Gesellschaft Erholung veranlaßt, am Abend komische Vorträge zu halten. Lindner, der hierauf nicht vorbereitet war und sich deshalb nicht im Besitze eines geeigneten Anzuges befand, erhielt sofort einen Anzug im Werthe von 20 Mark, Frack, Hosen und Weste, geliehen und entsprach nun dem an ihn gestellten Ansinnen. Am andern Morgen vergaß er vor seiner Abreise den entliehenen Anzug abzugeben. Entzündet verwahrte er sich dagegen, daß er die gemeine Absicht verfolgt, den Anzug sich rechtswidrig zuzueignen. Nur zu der Erklärung ließ er sich herbei, er habe leichtsinnig gehandelt, indem er den Anzug von Werdau mit fortgenommen und getragen. Außerdem sollte er noch einen Klemmer und ein Paar Manschettenknöpfe unterschlagen haben. Seine Angabe, daß er den Klemmer in Werdau irgendwo liegen gelassen, die Manschettenknöpfe aber käuflich erworben und nur zu bezahlen vergessen, ließ sich jedoch nicht widerlegen. Im December 1879 betrog Lindner den Pastor Krejschmar in Markersbach bei Schwarzenberg um 30 Mark. Das ging so zu. Herr Krejschmar lernte Lindner im Markersbacher Gasthose kennen, fand an dem unterhaltenden Manne Gefallen und wurde von ihm schließlich um ein Darlehn von 60 Mark angegangen. Letzteres sollte ihm unter der Bedingung gewährt werden, daß sich der Gasthofsbesitzer Demmler in Markersbach verbürge. Andern Tags schwindelte Lindner Herrn Krejschmar vor: „Demmler wolle sich nicht verbürge, habe ihm aber 30 Mark gegeben.“ Diese Lüge bewog Herrn Krejschmar Lindner seinerseits 30 Mark zu borgen. Er soll sie heute noch wiederbekommen. Der Gerichtshof verurtheilte Lindner, unter theilweiser Freisprechung wegen der ihm zur Last gelegten Unterschlagungen, zu Gefängnißstrafe in der Dauer von zwei Monaten 2 Wochen, rechnete ihm jedoch die seit dem 24. Februar d. J. erlittene Untersuchungshaft an.

Zwickau, 31. März. Am gestrigen Nachmittage ist der 28 Jahre alte, verheiratete Dienstknecht Johann Jungmans aus Naum von dem von ihm geleiteten Zipannigen Geschirr seines Dienstherrn, des Herrn Gutsbesizers und Gemeindevorstandes Florentin Winter aus Schönau, auf der dort nach Friedrichsgrün führenden Straße überfahren und augenblicklich getödtet worden. Jungmans soll während desfahrens geschlafen haben, ist wahrscheinlich aus der Schoßkelle herausgefallen und unter die Räder des mit Kohlen beladenen Wagens gekommen.

Zwickau, 31. März. Heute früh gegen 6 Uhr war an dem Rechen der hiesigen Schloßmühle der Leichnam eines Knaben im ohngefahren Alter von 6 bis 7 Jahren angeschwommen und ortsbehördlich aufgehoben worden. Ohne Zweifel ist der mit Sammetkutte und neuen Schuhen bekleidete, sehr stark angegriffene Leichnam derjenige des am 19. Februar d. J. oberhalb der Wiltkauer Brücke ertrunkenen 6 Jahre alten Knaben Lorenz aus Wiltkau, welcher am gedachten Tage mit seiner 13 Jahre alten Schwester auf der Mulde einbrach und bisher nicht wieder aufgefunden wurde.

Grimmitschau. Wie der hiesige „Anzeiger“ berichtet, hat der Gutsbesitzer und Schlachtsteuereinnahmer Adermann in Frankenhäusen einen Brief bekommen, der mit „Das Komite“ unterzeichnet war und unter Androhung von Brandstiftung 600 Mark, unter einen näher bezeichneten Stein im „Sahnpark“ gelegt, forderte. Herr A. verbrannte den Brief jedoch nicht, wie in demselben verlangt war, son-

bern überlieferte ihn der Polizei. Um nun dem Urheber dieses nichtswürdigen Schriftstückes auf die Spur zu kommen, verbarg Herr A. am Gründonnerstag wirklich ein leeres Portemonnaie unter die bezeichnete Stelle. Fünf Personen, darunter der Amtsgendarm, die sich an diesem Tage an verschiedenen Punkten in der Nähe des Kreuzbrunnens versteckt hielten, wollten dem mit Brand und Tod drohenden Schreiber aufslauern. Einigen mochte die Zeit zu lang werden und nur der Ortspolizeidiener und Herr A. hielten bis nach 5 Uhr aus. Gegen $\frac{3}{4}$ Uhr kam nun ein Mann mit einem schwarzen Vollbarte, ging zu den näher bezeichneten Fichten, stieß an den Stein und sah sich dabei scheu um. Da derselbe sich aber beobachtet glaubte, lief er wieder davon. Nach einer halben Stunde kam dieselbe Person wieder, hob den Stein empor, nahm das darunter liegende Portemonnaie, öffnete es und warf es, da es leer war, von sich. Da trat der Ortspolizeidiener aus seinem Verstecke, verfolgte den Flüchtigen eine kurze Strecke und stellte durch Befragen an das im Freien sich ergebende Publikum die Persönlichkeit des am beregten Steine Betroffenen sehr schnell fest. Am demselben Abend noch erfolgte die Arretur des Verdächtigen in der Person des Klempners M. von dort.

Adorf, 31. März. Die Erkrankungen an der Trichinose haben sich nunmehr auf über 50 Fälle gesteigert, und die amtliche Untersuchung des Pöckelfleisches, welches sich noch bei dem schuldigen Fleischer vorfand, hat leider ergeben, daß das sämtliche Fleisch ganz voll Trichinen war. Der Fleischer muß nicht nur die Cuckkosten der Patienten bezahlen, sondern ist auch nicht sicher, ob er noch gerichtlich bestraft wird. Polizeiliche Strafe hat er schon bezahlen müssen. Die Acten über diese Angelegenheit befinden sich jetzt noch in den Händen des Staatsanwaltes. Möchten alle Fleischer daraus die Lehre ziehen, daß es für ihr Vermögen und ihr Geschäftsrenommé sehr gut ist, wenn sie ihre Schweine auf Trichinen untersuchen lassen.

Olbernhau, 31. März. Am 2. Osterfeiertag entfloß dem hiesigen Gendarm Meier und seinem Assistenten der verhaftete und mittels einer Leine gebundene Schmied Langer aus Rosenthal auf dem Transport ins Amtsgericht Zöblitz auf dem sogenannten Sandweg bei Leibnitzdörfel und ist noch nicht wieder erlangt worden. Langer, der am 2. Septbr. v. J. nach der Sedanfeier in der Nähe von Kupferwächter mit Schlägen tractirt hatte, wurde mit mehrmonatlichem Gefängniß bestraft und hat am 1. Osterfeiertag, an dem er aus seiner Haft entlassen worden war, auf der Straße zwischen Grundau und Olbernhau ein 16 Jahre altes Mädchen angefallen und gedroht, es zu erstechen. Ein Maler aus hiesigem Orte kam dazu, befreite das Mädchen und machte Anzeige von diesem Vorfall.

Königstein. Der hiesige Schneidermeister Friedrich Wagner ist im Besitz eines Exemplars der ersten vollständigen deutschen Lutherbibeln, gedruckt von Hans Lufft 1534 in Wittenberg. Luther, der große Gönner der Buchdruckerkunst, besuchte häufig die Dffizin des „Bibeldruckers“ Lufft und hat möglicherweise auch an dieser Bibel arbeiten sehen.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Blanka hatte gesiegt. Endlich hatte sie das Ziel ihrer glühenden Wünsche erreicht und wenn ihr noch ein einziger Wunsch übrig blieb, so war es der, ihr stilles Verlöbniß recht bald veröffentlicht zu sehen und sich vor aller Welt als Waldow's Braut bekennen zu dürfen. Unter allerlei Vorwänden aber suchte Waldow diesen Zeitpunkt hinauszuschieben. War es doch fast, als bange ihm davor, mit seinem Verlöbniß an die Oeffentlichkeit zu treten, denn er fühlte nur zu wohl, daß gar manche Stimme sich tadelnd oder bedauernd erheben würde. — Er wußte ja nicht, daß in der kleinen Residenz seine bevorstehende Verlobung für eine ausgemachte Sache galt.

Er schien in wenigen Tagen um Jahre gealtert zu sein. Die feinen Linien auf der Stirn waren tiefer geworden, das Haar an den Schläfen begann rascher zu bleichen; sein Auge blickte immer ernst, fast düster, den Mund umspielte nur selten ein Lächeln. Er hatte Stunden, trübe, schmerzliche Stunden, wo ihm das Band, welches er zwischen sich und der schönen Frau geknüpft hatte, wie eine furchtbare Fessel erschien und er begriff nicht, wie er das entscheidende Wort so schnell hatte aussprechen können. Er hatte sich selbst entrinnen wollen, — um jeden Preis! — Welche peinlichen Augenblicke waren es für ihn, wenn er hier und dort einmal mit Virginien zusammentraf. Jeder Blick auf das geliebte Mädchen gab ihm einen tiefen Stich durch das Herz und am liebsten hätte er die Orte gemieden, wo ein Zusammentreffen möglich war, doch zog es ihn mit magischer Gewalt in ihre Nähe. Auch fürchtete er, sich übeln oder hämischen Bemerkungen auszusetzen, wenn er sich von allen geselligen Vergnügungen und Zerstreuungen fern hielt. Und gerade hierbei war es, wo er mit Virginien zusammentraf. Zwar waren dieser jeder öffentliche Verkehr und alle Vergnügungen Qualen, seit aber Rodenbergs eine arme, junge Verwandte in ihr Haus genommen hatten, um ihn ihr der stets so unerklärlich düster

gestimmten Virginie eine im gleichen Alter mit ihr stehende neuere Gesellschafterin zu geben, legte sie sich um dieses guten, freundlichen Mädchens willen den Zwang auf, Gesellschaften zu besuchen. In der kindlichen Freude, mit der sich Marie, — so hieß der neue Zuwachs des Rodenberg'schen Familiencirkels, — den ihr völlig neuen, geselligen Zerstreuungen überließ, fand sie eine kleine Entschädigung für das Opfer, welches sie darbrachte.

Rodenbergs waren hoch erfreut über die Veränderung in Virginien's Lebensweise und hofften für deren Gemüthsstimmung das Beste. Und doch sah es trüber als je in ihrem Herzen aus. Hätte sie nicht zuweilen den Zuspruch des Rathes Berneck gehabt, so würde sie verzagt sein. Er war der Einzige nach ihrer Meinung der sie verstand und ihr Trost und Frieden gewährte.

Der schlaue Hofrath hütete sich wohl, das arglose Vertrauen des jungen Mädchens zu mißbrauchen. Seine geheimen Manipulationen beschränkten sich vorläufig darauf, Virginie aus dem Rodenberg'schen Hause zu entfernen. Dann erst hatte er sie ganz in seiner Hand. Er hielt es nur noch für eine Zeitfrage, wann Virginie in das Marienstift eintreten werde und sehr oft rieb er sich voller Freude die Hände, wenn er daran dachte, welche überraschend große Mitgift die junge Novize dem Stifte zubringen würde. Die eine Hälfte seiner geheimen Pläne sah er als geglückt an. Blanka aber bereitete ihm mehr Schwierigkeiten, als er es geglaubt hatte. Diese Hindernisse aber spornten nur um so mehr seinen Eifer an und er hoffte, binnen Kurzem das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Waldow war die Achillesferse der jungen Frau; hier nur war sie tödtlich zu verletzen; daher war es nöthig, mit allen Mitteln der Schlaueit ihr den Professor zu entfremden. Der Rath versprach sich keinen geringen Erfolg davon, wenn er Waldow jene kleine, nächtliche Gartenscene mittheilte, die dem Tode Hellmann's vorhergegangen war. Leider hatte er seit mehreren Tagen vergeblich den Versuch gemacht, den Professor ungestört sprechen zu können, denn entweder traf er ihn nicht in seiner Wohnung, oder in der Gesellschaft Anderer, an und außerdem hatten den Rath dringende Amtsgeschäfte ein paar Tage in Marienfeld festgehalten.

Deute aber sollte er glücklicher sein, denn als er in einem untadelhaften schwarzen Salonzug seinen Besuch in des Professors Wohnung wiederholte, ward ihm von dem Diener der Bescheid, daß sein Herr allein und zu sprechen sei.

Waldow war wenig von einem solchen Besuch erfreut und fühlte instinctartig, daß derselbe nichts Gutes zu bedeuten habe. Die Freundlichkeit des Mannes, den er offen seinen Feind nannte und der sehr wohl diese feindliche Gesinnung kannte, berührte ihn peinlich. Voll Mißbehagen wandte er sich von dem falschen, heuchlerischen Gesicht und den lauernenden, halb verschleierten Augen seines Gegners ab, fast kurz und schroff um den Grund der Ehre bittend, die ihm der Besuch des Hofraths gewährte.

Berneck's Aufenthalt währte nur kurze Zeit, aber sie hatte hingereicht, um Waldow die nächtliche Scene im Park darzustellen und auszumalen. Ein teuflisches Lächeln umspielte die farblosen Lippen des Rathes, als er die Treppe hinabschritt.

„Der Hieb scheint gut zu sitzen! Das Uebrige wird sich nun hoffentlich von selbst machen,“ murmelte Berneck, nachdem er das Haus verlassen hatte.

Waldow stand noch eine Weile wie erstarrt, als der Rath ihn verlassen hatte, dann rüstete er sich nach kurzem Nachsinnen zum Ausgehen.

Nach kurzer Zeit schon zog er die Glocke der Hellmann'schen Wohnung. Da er hier das Vorrecht besaß, keiner Anmeldung zu bedürfen, so öffnete er voller Ungestüm die Thür zu Blanka's Zimmer. Die junge Wittve erhob sich mit einem freudigen Ausrufe von ihrem Sitz, verstummte aber erschrocken, als sie die finstere, fast drohende Miene des Geliebten bemerkte. Nachdem dieser mit erkünstelter Ruhe Blanka begrüßt hatte, ging er, ohne den ihm angebotenen Platz anzunehmen, sofort zu dem Zweck seines Besuches über und zwar begann er mit einer Stimme, der er vergebens Festigkeit zu geben bemüht war.

„Man hat mir seltsame Dinge hinterbracht und ich glaube, ein Recht zu besitzen, aus Ihrem Munde die Wahrheit der mir gemachten Angaben verlangen zu dürfen. Als ich einen Tag nach dem Tode Ihres Gatten von einer kleinen Reise zurückkehrte, fand ich ein Billet von Ihnen vor, welches in sehr leidenschaftlichen Ausdrücken verfaßt war und eine Einladung zu einem Rendezvous enthielt. Ich muß gestehen, daß mich diese Zuschrift peinlich berührte, — ja beleidigte. Wie konnte sich eine Frau, die auf meine Hochachtung Anspruch macht, so weit vergessen und wie konnte dieselbe bei einem ehrenhaften Manne gleiche Gesinnung voraussetzen. Voll Unmuth vernichtete ich den stummen Zeugen Ihrer Pflichtvergessenheit und wußte es Ihnen Dank, daß Sie später nicht darauf zurückkamen. Ich glaubte darin den Beweis zu sehen, daß Sie Ihre Uebereilung bereuten. Der Blick, mit dem Sie mich zuweilen anjahen, schien mir eine stumme Abbitte zu enthalten und ich verzeh Ihnen, was Ihr Herz in einer leidenschaftlichen Aufwallung verschuldet hatte. Da Sie keine ablehnende Antwort auf Ihr Billet erhielten, so erwarteten Sie mich zur bestimmten Stunde im Garten. Zufällig

geht der Rath Bernack an der hinteren Gartenmauer vorüber; er erblickt die geöffnete Pforte, glaubt in dem Offenstehen der nur selten benutzten Thür eine Nachlässigkeit der Dienerschaft erblicken zu müssen, über die Sie sich erst jüngst gegen ihn ausgesprochen und schließt daher die Thür von innen zu, mit der Absicht, den weit näheren Weg durch den Garten und den Hausflur zu nehmen.
(Fortsetzung folgt.)

Wahrscheinlichkeit für sich haben. Die neueste derselben ist von dem englischen Geologen Mellard Reade, der aus den Kalkstein-Ablagerungen, wie sie sich durch Niederschläge aus dem Wasser gebildet haben, das Alter der Erde auf mindestens 600 Millionen Jahre schätzt. Die Art, wie er seine Theorie zu begründen sucht, kann hier nicht näher erläutert werden, sie hat aber eine gewisse Wahrscheinlichkeit für sich.

Vermischtes.

* Das Alter der Erde. Ueber dieses Thema haben die Gelehrten schon allerlei Hypothesen aufgestellt, die mehr oder weniger

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Dom. Quasimodogeniti hält Herr P. Reibhardt früh 8 Uhr die Beichtrede. Vormittag predigt Herr Diac. Böhlig über Colosser 3, 1-4; Nachmittag kein Gottesdienst.

Kartoffeln!

Kartoffeln!

Montag den 5. April, werden auf Bahnhof Zwönitz

200 Ctr. gute Speisekartoffeln

Emil Lehmann aus Döbeln.

verkauft.

Anerkennung vom k. Ministerium des Innern wegen guter Ausführung künstl. Zähne u. Gebisse, sowie preisgekrönt auf internationalen Ausstellungen mit Medaillen **I. Grades.**
Ein- **künstl. Zähne u. Gebisse** aller Systeme bis setzen auf die Neuzeit.
Garantiere für **Brauchbarkeit** jeder Zahnpiece selbst in den **complicirtesten** Fällen.
pract. Operat. f. Zahnth. (H. 31360 b.)
Bergfeldt, Chemnik, Reitbafust. 48.

Feldschlößchen Zwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an

Concert

zum Besten der bei dem letzten Brande betroffenen Familien, gegeben vom hiesigen Musikerverein.

Nach dem Concert folgt BALL.

Hierzu laden freundlichst ein **F. L. Reihner und der Musikerverein.**

Ufche

ist zu verkaufen bei **U. Rott, Uhrmacher, Zwönitz.**

Lochkuchen

verkauft **Ernst Bauer, Zwönitz.**

Ufche und Bundstroh

verkauft * **C. F. Schüller, Zwönitz.**

Ca. 25 Ctr. gutes Mäerheu,

sowie einen einpännigen Kuhwagen
verkauft **Otto Göthel, Zwönitz, Amabergerstraße.**

200 Centner gute Speisekartoffeln stehen Montag, 5. April, auf Bahnhof Zwönitz zum Verkauf durch **Heinrich Berthold, Kartoffelhändler aus Frankenberg.**

Saamentkartoffel

(Zwiebel-Verchen)	pr. 1 Htl.	7 M.	50 Pf.
Saamentwaizen	per 50 Kilo	13 M.	
Saamentkorn	= 50 =	10 =	
Saamentwicen	= 50 =	9 =	
Alt. Rothklee saamen	= 50 =	56 =	
do.	= 50 =	50 =	

in besten Qualitäten hat noch abzugeben

Oscar Bretschneider
in Schwarzbach.

Auf mein Lager von div. Sorten **Graupen, Reis, Hirse, Roggerbsen, Linzen, Waizen- u. Maisgriesen** mache ich Händler noch speciell aufmerksam.
D. D.

Ein Dienstmädchen

wird zu sofortigem Antritt gesucht bei **August Arnold, Zwönitz am Georgenplatz.**



Richard Schnabel
in Leipzig,
Nr. 7 Wintergartenstraße Nr. 7,
empfeht

Douche-Apparate.

Das Beste dieser Bäder. Ausführliche Beschreibung und Gebrauchsanweisung steht auf Verlangen franco zu Diensten.
Badewannen in Zint, Kinderbadewannen in Zint, Bidets mit Stein gutschiffeln, Bidets mit Blechschiffeln, Eisbäder, Fußbäder, Badetannen, Stechbetten.
Illustrirter Preis-Cour. gratis.

Lampert's Balsam,

Stempel das beste Hausmittel gegen
**Reißen — Gelenkschuh —
Rheumatismus — Gicht
— Hüftweh — Rücken- u.
Deponirt Gliederschmerz — Lähmung — Kopf- und Zahnschmerz — Frost- und Brandwunden** in Flaschen zu 1 und 2 M. mit genauer Gebrauchsanweisung in den Apotheken zu **Elterlein und Zwönitz.** 65



In Zwönitz bei **Theodor Wizani.**
Brillen, Thermometer u. s. w.
empfeht **L. Gentschel, Apotheker in Zwönitz.**

Bekanntmachung.

Nächsten Montag, als den 5. April, von Nachmittag 3 Uhr an, sollen in der Nähe der Otto'schen Ziegelei eine Parthie **Reifig, etwas Röhren, Rollenholz und Klöcher** verauctionirt werden.

Reichel und Frieß
in Lenkersdorf.

Is a uf 'n Flack a englischer Hof doll wur'n, do wird a guter Schütz gesucht mitt'r Doppelflint zum hiestrecken.

Dank.

Dem Herrn **Emil Schnorr** sage ich hiermit meinen innigsten Dank für seine Aufopferung, welche er mir am 20. März d. J. Abends im Rathskeller bewiesen hat, als ich durch rohe Personen gemißhandelt wurde. Er fürchtete sich keiner Gefahr und führte mich, trotzdem mich diese Personen verfolgten, nach Hause; für diese christliche Nächstenliebe sage ich ihm nochmals meinen innigsten Dank.
Louis Demmler, Elterlein.

Gesellschaft Erholung Zwönitz.

Diejenigen Herren, welche im letztvergangenen Wintersemester in eine Kasse gespielt haben, werden ergebenst ersucht, heute Sonnabend Abend 8 Uhr im Gesellschaftslokal sich einzufinden, um über Verwendung des Kassenbestandes Beschluß zu fassen. Die Nichterschienenen haben sich dem Beschluß der Anwesenden zu unterwerfen.
F. A.

Ed. Große.

Pfeifen-Club Zwönitz.

Montag, den 5. April, Abends punkt 9 Uhr **Versammlung.** Pünktliches Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht.
Der Vorstand.

Schießhaus Zwönitz.

Vorläufige Anzeige.
Den 10., 11. und 12. April werde ich mein diesjähriges **(letztes) Bockbierfest**

abhalten.
Carl Löwe.

Lehngericht Niederzwönitz.

Morgen Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Chr. Hauck.**

Zur Tanzmusik und Einweihung der neuen **Concession** Sonntag, den 4. April ladet ergebenst ein **Wittve Otto** in Lenkersdorf.

Die Annoncen-Aannahme für den „Elterleiner Anzeiger“ befindet sich von jetzt ab bei **Bernhard Reckschmann, Elterlein.**

Das **Caffenlocal des Vorschuß-Vereins zu Zwönitz** ist geöffnet **Mittwochs und Sonnabends** Nachmittag von 3-6 Uhr. Spareinlagen werden mit 4 % verzinst.